

Unverkäufliche Leseprobe



Jakob Kraus
Geschichte des Nahen Ostens
Von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart

2025. 128 S., mit 3 Karten
ISBN 978-3-406-82951-2

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/37894478>

© Verlag C.H.Beck GmbH Co. KG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Der Nahe Osten heißt so, weil er Europa geografisch besonders nahe ist, aber auch historisch und kulturell. Jakob Kraus erzählt die Geschichte der Region zwischen Marokko und dem Irak von der Zeit um 1800, als immer mehr Gebiete unter europäische Kontrolle fielen, bis zur Gegenwart. Er beschreibt frühe Reformbewegungen, den Ausbau der Infrastruktur – etwa den Bau des Suezkanals –, Formen der Kolonialherrschaft und das Zeitalter der Nationalstaaten. Die kompakte Einführung macht eindringlich deutlich, warum der Nahe Osten auch im 21. Jahrhundert mit «War on Terror», Arabischem Frühling, Bürgerkriegen und Nahostkonflikt nicht zur Ruhe kommt.

Jakob Kraus ist Professor für Neuere und Neueste Kulturgeschichte Nordafrikas an der Universität der Bundeswehr München.

Jakob Kraus

**GESCHICHTE DES
NAHEN OSTENS**

Von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart

C.H.Beck

Mit 3 Karten © Peter Palm, Berlin

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2025

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Station der Hedschasbahn zwischen Amman und
Medina, um 1910, Privatsammlung. © akg-images/fine-art-images

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 82951 2



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produksicherheit.beck.de

Inhalt

Einleitung: Was ist der Nahe Osten? 7

I. Wege in die Moderne 11

1. Staatliche Reformen im 19. Jahrhundert 11
 - Ägypten unter Muhammad 'Ali Pascha 11
 - Tunesien und das Osmanische Reich 15
2. Religiöse Erneuerungsbewegungen 18
 - Der Wahhabismus und die Entstehung Saudi-Arabiens 18
 - Die islamische Reformbewegung seit dem späten 19. Jahrhundert 21
 - Anstöße von außen: Christliche Mission und Zionismus 25
3. Das Zeitalter der Beschleunigung 30
 - Medien und Bildung 30
 - Verkehr und Globalisierung 33

II. Die koloniale Ära 37

1. Die Aufteilung Nordafrikas 37
 - Algerien: Die Siedlungskolonie 37
 - Marokko: Das Protektorat 43
 - Ägypten: Formaler und informeller Kolonialismus 49
2. Das Mandatssystem in Westasien 53
 - Von der osmanischen zur europäischen Herrschaft 53
 - Irak: Erfolgsgeschichte oder künstlicher Staat? 59
 - Syrien und Libanon: Zwischen Nationalismus und Konfessionalisierung 62

III. Die Zeit der Nationalstaaten und Ideologien 67

1. Arabischer Nationalismus und Antiimperialismus 67
 - Der Israel-Palästina-Konflikt 67
 - Der algerische Unabhängigkeitskrieg 75

2. Revolutionen und arabischer Sozialismus 79
 - Ägypten unter Gamal Abdel-Nasser 79
 - Die Baath-Partei in Syrien und Irak 82
 - Libyen unter Mu'ammar al-Gaddafi 87
 - Feminismus von oben und unten 91
3. Islamismus und Konfessionalismus 95
 - Die Muslimbruderschaft 95
 - Der libanesische Bürgerkrieg 99
 - Transnationaler Dschihadismus und der algerische Bürgerkrieg 103

IV. Der Nahe Osten im 21. Jahrhundert 107

1. Aufstände und Umbrüche 107
 - 9/11, der «Krieg gegen den Terror» und der Irakkrieg 107
 - Der «Arabische Frühling» 110
 - Die Bürgerkriege in Syrien, Libyen und Jemen 115
2. Der Nahe Osten heute 119
 - Monarchien als Erfolgsmodell und die Golfstaaten als Global Player 119
 - Perspektiven 123

Literaturhinweise 125

Personenregister 127

Einleitung: Was ist der Nahe Osten?

Seit dem 7. Oktober 2023 steht der Nahe Osten erneut im Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit. Während der letzten 25 Jahre beherrschte die Region häufiger die Schlagzeilen: Dafür sorgte nicht nur der Israel-Palästina-Konflikt, vielmehr waren dafür auch der «Krieg gegen den Terror» nach dem 11. September 2001, der Irakkrieg von 2003, die Aufstände des «Arabischen Frühlings», der Bürgerkrieg in Syrien mit dem Vordringen des Islamischen Staats sowie weitere Krisen und Konflikte verantwortlich. Gleichzeitig sind die Staaten des Nahen Ostens Partner für Europa, etwa durch Flüchtlingsabkommen mit Tunesien oder dem Libanon. Auch Katar erhielt Aufmerksamkeit nicht nur als Gastgeber der Fußball-Weltmeisterschaft 2022, sondern zudem als alternativer Energielieferant nach dem russischen Überfall auf die Ukraine. Darüber hinaus fliegen immer mehr Reisende über das Drehkreuz Dubai, und neben den Vereinigten Arabischen Emiraten werben auch Marokko, Tunesien, Ägypten und Jordanien – neuerdings sogar Saudi-Arabien – mit ihren Stränden und Sehenswürdigkeiten für einen Besuch.

Man spricht also in verschiedenen Zusammenhängen vom Nahen Osten – aber was bedeutet der Begriff eigentlich? Mit «Nahostkonflikt» ist normalerweise nur die israelisch-palästinensische Auseinandersetzung gemeint; dagegen wird unter dem Nahen Osten oder der MENA-Region (engl. *Middle East and North Africa*) häufig ein Gebiet verstanden, das von Mauretanien im Westen bis Pakistan im Osten reicht, vom Atlantik bis zum Himalaya. Mittlerweile ist selbst der Begriff als solcher umstritten, da er die europäische Perspektive wiedergibt. Stattdessen könnte man die neutralere Benennung Nordafrika und Westasien bevorzugen. In diesem Buch wird der Terminus Naher Osten der Einfachheit halber beibehalten, der allerdings ein

wesentlich kleineres Gebiet als «MENA» umfasst, nämlich die arabischen Staaten zwischen Atlantik und Persischem Golf sowie Israel.

Die Bezeichnung «arabisch» bedeutet nicht, dass die Bevölkerung dieser Länder homogen wäre: In Nordafrika macht nach wie vor die sich als Amazigh («berberisch») bezeichnende Einwohnerschaft teils bis zu 60 Prozent aus. In Westasien gibt es ein großes kurdisches Siedlungsgebiet, das sich von der Türkei über Syrien und Irak bis Iran zieht. Daneben finden sich in verschiedenen Staaten weitere ethnische Minderheiten unterschiedlicher Größe.

Türkei und Iran, die beide als nahöstliche Staaten gelten können, bleiben im Folgenden außen vor. Allerdings spielen sie durch ihre Verflechtungsgeschichte mit den Nachbarn immer wieder eine Rolle. So haben etwa schiitische Gemeinden im arabischen Raum historische Verbindungen nach Iran, wo die Schia seit dem 16. Jahrhundert Staatsreligion ist. Das von Istanbul aus regierte Osmanische Reich, mit Türkisch als Amtssprache, beherrschte im 19. und teils bis ins 20. Jahrhundert hinein fast die gesamte Region – einzig Marokko ganz im Westen und Teile der Arabischen Halbinsel im Südosten blieben selbstständig.

Der osmanische Nahe Osten stellt die Ausgangslage für diese Geschichte der Region dar, die mit dem 19. Jahrhundert einsetzt. Als Beginn der modernen Epoche im arabischen Raum gilt zumeist die Expedition einer französischen Streitmacht nach Ägypten unter Napoleon Bonaparte 1798. Sie bildete den Startschuss für den europäischen Kolonialismus in dieser Weltgegend. Zwar dauerte die französische Besetzung des Nillandes kaum drei Jahre, doch brachte sie gewaltige Veränderungen mit sich: Nun begann in der Region die Vorstellung um sich zu greifen, man sei gegenüber Europa ins Hintertreffen geraten, nachdem etwa Osmanen und Habsburger sich jahrhundertlang als ebenbürtige Großmächte begegnet waren. Im Zuge der weiteren europäischen Expansion war der Westen seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr nur politischer Gegner, sondern vor allem Maßstab für Fortschritt und Entwicklung – selbst wenn man eine Verwestlichung ablehnte.

Aber auch aus europäischer Sicht markierte Napoleons Feldzug einen Perspektivenwechsel, ging es doch nicht mehr darum, ein Territorium nur zu erobern, sondern es auch wissenschaftlich zu erschließen und nach den eigenen Vorstellungen umzuformen. Bonaparte hatte hunderte Forscher im Schlepptau, die Ägypten in jeder Hinsicht vermaßen: naturwissenschaftlich, historisch, völkerkundlich. Daraus entstand eine monumentale «Beschreibung Ägyptens» (*Description de l'Égypte*), die bis 1828 in 23 Bänden erschien – die westliche Wissenschaft vom «Orient» war geboren, die bis heute an unseren Universitäten betrieben wird. Damit ging zunächst ein klares Überlegenheitsgefühl einher, auch Europa selbst sah sich als Maßstab der Zivilisation. In einem bahnbrechenden Werk hat der palästinensisch-amerikanische Literaturwissenschaftler Edward Said diese Vorstellung 1978 als «Orientalismus» beschrieben. Danach sei der «Orient» als komplett andersartig von Europa konstruiert worden, als rückschrittlich und unwandelbar, irrational und despotisch.

Einem weiteren orientalistischen Stereotyp zufolge sei der Nahe Osten ausschließlich durch die islamische Religion geprägt, die den Menschen allein die in Koran und Scharia niedergelegten Handlungsmöglichkeiten lasse. Dabei ist der Islam genauso vielgestaltig wie andere Religionen: Immer wieder wurde der Koran in alle nur erdenklichen Richtungen hin neu ausgelegt. Auch die Gegensätze zwischen Sunna und Schia, die nach wie vor die Nachrichten bestimmen, sind keineswegs ewig. Zwar spielte konfessionelle Zugehörigkeit schon im Osmanischen Reich eine wichtige Rolle, aber der politische Konfessionalismus, den wir heute kennen, ist eher eine Entwicklung des 20. Jahrhunderts, geformt auch durch die europäische Kolonialherrschaft. Die aktuelle Rivalität zwischen Saudi-Arabien und Iran lässt sich nicht einfach durch die religiöse Spaltung im 7. Jahrhundert erklären, sondern muss auch als geostrategischer Konflikt zweier Ölstaaten gesehen werden, die aus historischen Gründen ein gegensätzliches Verhältnis zu den USA pflegen.

Unter Schia versteht man meist die – zahlenmäßig größte – Zwölferschia, neben der es aber noch eine Siebener- und Fün-

ferschia gibt, die jeweils nach der Anzahl der von ihnen anerkannten Imame in der Nachfolge des Propheten Muhammad benannt sind. Die Zwölferschia hat ihre Zentren heute in Iran, Irak, Bahrain, im Osten Saudi-Arabiens sowie im Libanon. In Syrien, Libanon und Israel ist außerdem das aus der Siebenerschia hervorgegangene Drusentum präsent, und mit der alawitischen Gemeinschaft existiert in dieser Region eine weitere schiitische Unterströmung. Die fünferschiitische Zaidiyya wiederum beschränkt sich auf den Jemen. Abgesehen von den islamischen Konfessionen leben im Nahen Osten Angehörige verschiedener jüdischer, christlicher und jesidischer Gemeinden.

Aus dem ethnisch-religiösen Mosaik ergibt sich, dass weder der Islam noch die arabische Nationalität als alleiniges Charakteristikum des Nahen Ostens taugt. Die politische und gesellschaftliche Bedeutung religiöser und nationaler Identitäten ist außerdem keineswegs für immer festgelegt, sondern historischem Wandel unterworfen.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de